

FPFK Mädchenschutzprojekt

Empfang: Tanzende Massai Mädchen



Dieses Projekt wurde initiiert um junge Frauen vor der Beschneidung zu schützen und Beschneidungsopfern zu helfen. Durch das Projekt werden Strategien und Methoden entwickelt, um Frauenbeschneidungen in Zukunft zu verhindern. In der Gemeinschaft der Massai wird die Tradition der Beschneidung von jungen Frauen seit Jahren praktiziert. Heutzutage praktizieren rund 94 % der Massai Gemeinden die Beschneidung, obwohl es nachweisbar negative Auswirkungen auf die Gesundheit und das allgemeine Wohlergehen der Frauen hat. Das Projekt versucht durch diverse Anstrengungen die Aufgabe der traditionellen Aktivitäten herbeizuführen. Das FPFK Mädchenprojekt ist gegen die Gewalt an Frauen und setzt sich für die Frauenrechte ein. Die Organisation möchte die Frauenrechte mit den Menschenrechten gleichsetzen und zeigen, dass sie beide von hoher Bedeutung sind.

Im Gründungsjahr hielt sich das FPFK Mädchenprojekt eher zurück und suchte nach Möglichkeiten, die Beziehung zur Kirche aufzubauen. Nun setzen sie sich aktiv gegen die Genitalverstümmelung ein und besuchen die Zielgruppen wie z.B. Kirchen in der Region des Southern Rift, Organisationen und anderen effektiven Gemeinschaften - egal ob Männern, Frauen oder Jugendlichen - um ihnen die verheerenden Folgen vor Augen zu führen. Selbst heutzutage denkt die Gemeinschaft der Massai, dass unbeschnittene Frauen den Respekt in der Gemeinde verlieren, weil sie noch als Mädchen angesehen werden und ihre Verantwortung nicht glaubwürdig sei. Außerdem hält man sie unbeschnitten für unakzeptabel zum heiraten und Kinderkriegen.

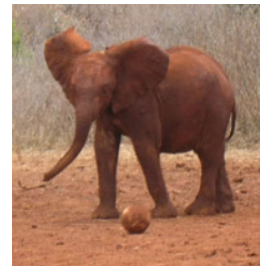
Mittlerweile übt die FGM (Female Genital Mutilation) die Beschneidung schon bei jüngeren Mädchen aus, weil sie Angst haben, dass die älteren Mädchen mehr Selbstbewusstsein haben und gegen die Beschneidung angehen könnten. Das „Event“ ist nun auch nicht mehr gerade so öffentlich wie früher. Teilweise führen die Familien sogar die Beschneidung nur noch im engen Kreis aus und seltener mit der ganzen Gemeinde. 74 % der 12-18 jährigen Mädchen werden traditionell immer noch beschnitten; fast immer von den Müttern. 15% der beschnittenen Mädchen sagen, sie seien mit einem modernen chirurgischer Klinge (Skalpell) beschnitten wurden. Frauen die ihre Tochter nicht beschneiden wollen haben eine schwere Zeit. Manche von ihnen wurden aus der Gemeinde ausgeschlossen und müssen weggehen. Diese sind beim FPFK Mädchenprojekt herzlichen Willkommen.

Durch den Besuch des Mädchenschutzprojektes unterstützen Sie die Bemühungen des FPFK Mädchenprojekts im Kampf gegen die Genitalverstümmelung und helfen den Opfern.

Daphne Sheldrick Elefanten-Waisenhaus

Für Majorie Sheldrick wäre ein Leben ohne Elefanten, Nashörner und die Wildtiere Afrikas undenkbar. Sie wurde 1934 als Tochter eines Farmers in Kenias Nakuru District geboren und wuchs mit zahlreichen Tieren auf der elterlichen Farm auf. Bereits mit 3 Jahren erhielt sie von Farmarbeitern ein verwaistes Wildtier, das sie aufzog. Durch die spätere Heirat mit David Sheldrick und der gemeinsamen Arbeit im Tsavo-Nationalpark erhielt ihr Engagement für Wildtiere und das Ökosystem eine weitere Dimension.

In den 70er Jahren gelang ihr einer der größten und wichtigsten Erfolge. Daphne Sheldrick entwickelte eine spezielle Milchmischung mit pflanzlichem Fett, die es von da an ermöglichte auch die kleinsten verwaisten Elefanten großzuziehen. Die von ihr gegründete Elefanten-Aufzuchtstation David Sheldrick Wildlife Trust ist mittlerweile weltberühmt. Seit bestehen der Einrichtung fanden über 50 Jungtiere Aufnahme in der Station. Daphne Sheldrick gilt als „Mutter der Elefanten“ und wird international als Expertin geschätzt.



Das Daphne Sheldrick Elefanten-Waisenhaus liegt am Stadtrand von Nairobi und ist meistens die letzte Überlebenschance für die Wildtiere dort. Meist sind die Jungtiere durch den Verlust ihrer Familie traumatisiert und zusätzlich in schlechter körperlicher Verfassung, wenn sie ankommen. Dort angekommen, werden die Babyelefanten 24 Stunden am Tag betreut um ihrem Schicksalsschal, ein Waise zu sein, besser hinweg zu kommen, denn auch in der Natur werden Elefanten nie von ihren Müttern oder Tanten allein gelassen. Zurzeit befinden sich mehrere Elefantenwaisen im Alter zwischen 4 und 16 Monaten in der Aufzuchtstation. Dort bleiben sie bis sie ungefähr zwei Jahre alt sind. In der Zeit werden sie gefüttert, versorgt und unterrichtet. Ohne die Fürsorge der Betreuer könnten die Elefanten-Babys nicht überleben. In der Mittagszeit kann man den Kleinen beim Schlammbad zusehen. Die Schlammbäder sind für sie lebenswichtig, denn der Schlamm macht ihre Haut gegen die gefährlichen UV-Strahlen widerstandsfähig. Das Daphne Sheldrick Elefanten-Waisenhaus ist in der Mittagszeit für Besucher geöffnet und man kann dann den Kleinen bei ihrem täglichen Schlammbad zusehen.

Nach der Zeit in der Daphne Sheldrick Aufzuchtstation werden die Elefanten in die Auswilderungsstation des Tsavo-Nationalparks umgesiedelt. Dort lernen sie dann nach und nach das Leben in freier Wildnis kennen. Dies dauert allerdings auch wieder einige Jahre, bis die Jungtiere sich in ihrer wildlebenden Herde eingegliedert haben. Die älteste Elefantenwaise im Tsavo-Nationalpark ist eine 45-jährige Elefantendame, die aus der gemeinsamen Arbeit von David und Daphne Sheldrick stammt.

<http://www.sheldrickwildlifetrust.org>

Green Belt Movement

Wangari Muta Maathai (* 01.04.1940 in Nyeri / Kenia) ist eine kenianische Professorin und Wissenschaftlerin. Sie ist eine in Deutschland ausgebildete Tiermedizinerin und dehnte ihre Aktivitäten nach und nach auf die Durchsetzung der Menschenrechte, eine demokratische Staatsform und die Gleichberechtigung der Frau aus und wurde 2002 ins Parlament gewählt. Seit 2002 ist sie stellvertretende Ministerin für Umweltschutz. Im Jahre 2004 erhielt die Umweltaktivistin, die in zielstrebigem Förderung von afrikanischen Frauen den Friedensnobelpreis. Wangari Muta Maathai war die erste Afrikanerin, die promovierte und die erste Frau die ein wissenschaftliches Institut einer afrikanischen Universität leitete. Doch während der 80er und 90er Jahre ging sie auf mutigen Konfrontationskurs gegen die kenianische Regierungspartei und gegen ihren autokratischen Präsidenten, Daniel Arap Moi. Obwohl die Einwände größtenteils aus Gründen des Umweltschutzes erfolgten - der Park war eine der wenigen offenen städtischen Grünflächen - war deutlich, dass sie auch beabsichtige, einen „großen Mann“ zu demütigen, der keinen Widerspruch gewohnt war, vor allem nicht von einer Frau. Sie erhielt Todesdrohungen, wurde von der Polizei bis zur Bewusstlosigkeit geschlagen und mehr als ein Dutzend Mal verhaftet. Mehrere ihrer Mitstreiter wurden getötet und die Green Belt Bewegung war kurz davor, verboten zu werden. Doch im Laufe von zwei Jahren rehabilitierte sich Maathai wieder und setzte sich für die Grüngürtelbewegung Green Belt Movement (GBM) ein. Es ist eine Nichtregierungsorganisation, welche sich vor allem auf Umweltschutz und Entwicklung von sozialen Gemeinschaften konzentriert. Begonnen hatte die Geschichte am Weltumwelttag 1997. Die GMB wurde unter der Federführung des Nationalen kenianischen Frauenrates (Maendelo Ya Wanawake) gegründet. Was Maathais Bewegung so außergewöhnlich machte, und was schließlich die Aufmerksamkeit des Nobelpreiskomitees erweckte, war die Art, in der die Trennung zwischen Umweltschutz, Feminismus, Demokratisierung und dem Eintreten für Menschenrechte aufgehoben wurde. Maathai sah einen direkten Zusammenhang zwischen Problemen wie Abholzung und Bodenerosion, und den Versäumnissen und Misserfolgen des kenianischen Ein-Parteien-Staats. Green Belt Movement organisiert mit der weiblichen Landbevölkerung immer wieder Baumpflanzaktionen, um der Entwaldung und somit auch der Bodenerosionen entgegenzuwirken und die Verfügbarkeit der Hauptenergiequelle zum Kochen sicherzustellen. Seit 1977 wurden über 30 Millionen Bäume gepflanzt und über 30.000 Frauen wurden in Forstwirtschaft, Imkerei, Nahrungsmittelverarbeitung und anderen Möglichkeiten der Einkommenssicherung ausgebildet. Maathai etablierte in der Green Belt Bewegung auch den Einsatz für die Stärkung der Frauen in der Gesellschaft, Ökotourismus und wirtschaftlicher Entwicklung. Für sie ist Umwelt und Frieden nicht zu trennen. Im Laufe der Jahre wurde aus dem Green Belt Movement sogar eine panafrikanische Bewegung, die mittlerweile in 13 Ländern aktiv ist.

<http://www.greenbeltmovement.org>

Karen Blixen Coffee Garden

17 Jahre lebte und arbeitete Karen Blixen (in Deutschland unter dem Pseudonym Tania Blixen bekannt) auf ihrer Kaffeefarm am Fuße der Ngong Berge. Bekannt wurde ihr Roman „Afrika, dunkel lockende Welt“ durch die Verfilmung mit Meryl Streep und Robert Redford in den Hauptrollen.

Blixens Werke umfassen autobiographische Erlebnisse aus Afrika, fantastische Erzählungen und Novellen.

1954 ging das Gerücht um, Blixen sollte den Nobelpreis für Literatur erhalten, der dann allerdings an Ernest Hemingway verliehen wurde. Der lobte das Werk von Karen Blixen und meinte, sie sei des Preises eigentlich würdiger gewesen, aber auch ohne den Preis müsse man sie immer zu den großen Frauengestalten ihres Jahrhunderts zählen.

1913 begann alles als ihr Verlobter Bror die 800 Hektar große Farm am Fuße der Ngong-Berge südlich von Nairobi kaufte. Karen kam ende des Jahres nach. Kurz darauf heirateten sie. Als Karen und Bror die Farm erreichten, stellte sie fest, dass ihr Mann keine Milchfarm sondern eine Kaffeefarm gekauft hatte, deren Anbaugelände ungewöhnlich hoch lagen. Es schien als unmöglich Kaffee in einer Höhe von ca. 1700m anzubauen, doch Karen versuchte ihr Glück. Vor allem aber nutzte sie ihre Zeit in Kenia um Bücher zu schreiben und Bilder zu malen. Bror zeigte kein großes Interesse an der Landwirtschaft. Stattdessen gab er sich lieber den Großwildjagen und den damit verbundenen Safaris hin. Doch sie beschrieb ihn als äußerst charmanten, witzigen und liebenswerten Mann. Von 1915 bis 1918 gab es eine große Trockenperiode in Kenia. 1917 stoppten die Briten die Kaffeefuhr und Krankheiten unter den Rinderherden brachen aus. Unter den extremen Bedingungen litten in dieser Zeit alle Farmer in Kenia. Doch Bror ging trotzdem sorglos mit dem Geld um - meist war es allerdings nicht mal sein Geld sondern das seiner Frau bzw. deren Familie. All dies führte dazu, dass er ein klassischer Frauenheld war und ein Freund der Prostitution. 1915 erkrankten Bror und Karen an Syphilis. Daraufhin verließ Karen Kenia, um sich in Dänemark behandeln zu lassen. Sie wurde 3 Monate stationär behandelt und die Krankheit konnte dann so kontrolliert werden, dass sie nicht mehr ansteckend war. 1916 kamen beide zurück nach Kenia und gründeten nochmals die „Karen Coffee Corporation“. Sie vergrößerten die Farm auf 2.200 Hektar und kauften eine zweite gleichgroße Farm in den White Highlands. Ein Jahr später zogen sie in das nächste Haus „Mbogani“, das heutige Museum. 1919 fuhren Bror und Karen nach Dänemark bzw. Schweden zurück. Bror bat Karen schriftlich um die Trennung, doch Karen willigte nicht ein. Im folgenden Jahr kehrte Bror zurück nach Kenia. 1921 trennten sie sich gegen Karens Willen und Bror wurde als Manager der Karen Coffee Corporation entlassen. Auch Karen kehrte 1920 zurück nach Kenia. Diesmal mit ihrem Bruder, der ihr helfen sollte das finanzielle Chaos zu ordnen. Er reiste 1922 zurück nach Dänemark und kam 2 Jahre später mit Mutter Ingeborg für 2 Monate zu Besuch. Anschließend fuhren alle drei zusammen zurück nach Dänemark und Karen versuchte ihre Werke zu veröffentlichen, kehrte aber letztendlich 1926 wieder zu ihrer Farm zurück. 1931 musste sie nach 17 Jahren Ertraglosigkeit und unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise ihre Plantage aufgeben. Sie verkaufte die Farm. Bis heute ist das Land um ihre Farm, das ihren Namen „Karen“ trägt, ein eleganter Wohnort von Nairobi geblieben.

<http://www.karenblixen.com>

Kazuri Bead Factory

Das Suaheli Wort für „Kazuri“ bedeutet „klein und schön“: wie kann man besser die Eigenschaften von Perlen beschreiben. Als 1975 Lady Susan Wood von Tansania nach Kenia zurückkehrte gründete sie die Kazuri Bead Factory. Sie erkannte die Not vieler Frauen, die Arbeit suchten. Erst gab es nur eine kleine Hütte in ihrem Hintergarten, wo sie 5 Frauen anstellen konnte. Doch 1988 wurde aus der Hütte eine brandneue Fabrik gebaut. In den frühen 1990er gab der Golfkrieg den ersten Rückschlag auf den Markt, die Touristen von Kenia sind über Nacht verschwunden und die Produkte konnten somit nicht mehr verkauft werden. Die Entscheidung war dann eine Töpferei daraus zu machen, neue Produkte zu gestalten, sie zu verkaufen und daraus einen neuen Verkaufsmarkt zu schaffen. Heute sind bereits mehr als 300 Frauen dort angestellt. Die Perlenfabrik sollte damals insbesondere Arbeitsplätze für alleinstehende Mütter bieten. Nun wird in der Fabrik sowohl Keramikschmuck als auch Töpferei hergestellt. 2001 kauften Mark und Regina Newman den Betrieb, führten aber die Philosophie weiter. Sie möchten für die Kenianer Arbeitsplätze bieten und zur selben Zeit neue Produkte auf hohem internationalen Niveau verkaufen. Seit Mai 2005 ist Kazuri Bead Factory ein Mitglied der International Fair Trade Association und seit 2006 Mitglied der Fair Trade Organization. Alle Perlen werden in Handarbeit erstellt und bemalt. Über 5 Millionen Keramikperlen werden im Jahr von ihnen produziert und in 30 verschiedene Länder exportiert. Die Perlen werden aus dem feuchten Ton gemacht und anschließend werden sie von den Webnadeln aufgespießt. Dann werden die Tonperlen für 4 Stunden in die Sonne gelegt zum trocknen und anschließend bei einer Temperatur von 1140C gebrannt. Übernacht kühlt der Ton aus und wird hart. Zum Schluss werden die Kunststücke individuell und einmalig bemalt.

<http://www.kazuri.com>

Kawangware Primary School

Kawangware liegt ca. 15 km westlich von Nairobi und grenzt östlich an Lavingston Estate und westlich an Dagoretti. In Kawangware leben rund 200.000 Menschen, die Hälfte von ihnen sind noch unter 16 Jahre alt. Ihre Hütten sind meist Blech Konstruktionen, weil diese billig sind. Es gibt auch Backsteinhäuser, aber eher seltener, weil diese viel teurer sind.

Die Menschen dort sind angewiesen auf den Wasseranschluss von Nairobi, der ihnen 3 Tage die Woche zur Verfügung steht. Das Wasser müssen sie also an den anderen Tagen also sparen für die Tage an denen sie kein Wasser bekommen. Außerdem ist in der Region eine beitragsfreie Schule. Die meisten Schulen in der Region sind allerdings Privatschulen. Kawangware Primary School ist einer der wenigen beitragsfreien Schulen. Vor ein paar Jahren wurden die Räume noch durch Vorhänge getrennt, um separate Klassenräume zu schaffen. Nun sind es Speerholzplatten, die für bessere Trennung sorgen. Vor kurzem hat die Schule große Tische und Stühle geschenkt bekommen. Dies verschaffte einen besseren Arbeitsplatz für die Kinder.

Durch Projekte bekam die Schule eine provisorische Toilette und eine kleine Kantine in der die Köche das Essen für die Kinder zubereiten können.

<http://giraffecenter.org>

Langata Giraffen Center

The African Wildlife Fund for Endangered Kenia (A.F.E.W Kenya Ltd), auch bekannt als Langata Giraffen Center, ist eine nicht gewinnorientierte Organisation, die von Betty und Jock Lesilie Melville im Jahr 1979 gegründet wurde. Betty hatte das traurige Schicksal der Rothschild-Giraffe entdeckt. Es gab nur 120 Giraffen auf einer 18.000 Hektar großen Ranch in West-Kenia. Der erste Schritt, diese Sub-Spezies zu retten, war, zwei junge Giraffen in das Langata Center zu bringen. Später gründete Betty A.F.E.W USA.



Giraffen wurden in den semi-ariden Regionen Afrikas gefunden, wo Bäume und Sträucher reichlich vorhanden sind. Heute gibt es 8 verschiedene Unterarten der Giraffen in Afrika. In Kenia haben wir die Rothschild-Giraffe, welche die seltenste Art ihrer Rasse ist, die Massai Giraffe im südlichen Kenia, welche die am häufigsten gesehene ihrer Art ist und die Giraffe von Nord-Kenia. Giraffen leben ca. zwanzig bis dreißig Jahre. Ihr Hauptfeind ist der Mensch. Getötet wegen ihres Fleisches und Fell.

<http://giraffecenter.org>